

Anekdoten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonntag ist's



Tanz

Im Wochenblättlein stand mit fetten Lettern:
Im Schäflisaal ist heut Musik und Tanz. –
Nunmehr erscheint der ganze Jungfernkranz
des Dorfs mit Vätern, Onkeln, Freunden, Vettern.

Das Cello brummt vergnügt wie eine Hummel.
Der Heiri faßt die schlanke Grete an,
auch Annebäbi hat schon ihren Mann
und stürzt mit diesem in das Tanzgetummel.

Ein Mann befriedigt am Klavier Gelüste,
und wer ein bißchen von Musike kennt,
bemerkt, daß man dies Marterinstrument
von Zeit zu Zeit ein bißchen stimmen müßte.

Die Musikanten klopfen Takt und wippen.
Und während sich erhitzt die Paare drehn,
genügt es andern lächelnd zuzusehn
und ab und zu an einem Glas zu nippen.

Es wird allmählich warm und dampft und düftet.
Zuweilen einer trinkt, als wie ein Schlauch.
Der Saal füllt sich mit Stimmung und mit Rauch,
ist gut geheizt, hingegen schlecht gelüftet.

Man trennt sich ungern erst beim Morgengrauen,
bedauernd, daß die Nacht so schnell entschwand,
in der sich Herz so leicht zum Herzen fand ...
Und mancher macht am andern Tage Blauen.

† Paul Altheer

In der Kürze ...

Unter dem schneeweißen Leinen
lag ich im Spital auf dem Schragen.
Und der Arzt schnetzelte fleißig an
mir herum, bis mir schien, ich sei
bloß noch ein halber Mensch, als
habe er alles einigermaßen Gute
von mir abgetrennt und bloß die

bösen Teile dran gelassen, die auch
entsprechend weh taten ...
Und dann kamen die Blumen und
Briefe, all die gutgemeinten Trost-
worte, Glückwünsche und seiten-
langen Aufmunterungen. Nun sei es
ja überstanden (unter weißem Lin-

nen liegend!) und so wortreich wei-
ter.

Am meisten freute mich schon die
Karte meiner kleinen Nichte, die
in ungelinken Buchstaben schrieb:
Viel Besserung. Ursi. pin.

Anekdoten

Ein Herr, der sich für einen Sach-
verständigen auf allen Gebieten
hält, steht vor einem Vogelkäfig und
fragt einen Ornithologen: «Was ist
das für ein Vogel?»

«Das ist eine Elster.»

«Ich muß gestehn», sagt der Herr
zweifelnd, «daß ich mir eine Elster
anders vorgestellt habe.»

«Das kann wohl sein», erwidert der
Ornithologe, «aber der liebe Gott
hat sie sich so vorgestellt.»

Der berühmte Kunsthändler Am-
broise Vollard kam nach Amerika.
Eine der ersten Fragen, die ein Re-
porter ihm stellte, war:

«Wie denken Sie über die ameri-
kanische Frau?»

Er erklärte, die amerikanische Frau
sei entzückend.

«Wer ist hübscher, die Französin
oder die Amerikanerin?»

«Wenn ich eine Amerikanerin sehe»,
erwiderte Vollard diplomatisch,
«finde ich, daß sie die reizendste
Frau ist. Und wenn ich eine Fran-
zösin sehe, dann finde ich, daß die
Französin die reizendste Frau ist.»

«Haben Sie schon den zoologischen
Garten besucht?»

«Ja, und ich habe dort einen Bären
gesehen, dem ich nicht im Walde
begegnen möchte.»

«Und die Eichhörnchen?»

«Es gibt nichts Entzückenderes.»

Daraufhin stand in der Zeitung:
«Monsieur Vollard bewundert die
amerikanischen Frauen, aber er
zieht ihnen die Eichhörnchen vor.»

mitgeteilt von n. o. s.

Ende gut ...

Die Politik sei gar nicht sooo
schlecht, wie man sie oft hinstelle,
beteuern solche, die es wissen müs-
sen. Wohl bewerfe man sich vor
den Wahlen von Partei zu Partei
fleißig mit Schmutz und bösen Wor-
ten, aber nachher, nachher, da liege
man sich bald genug wieder in den
Armen.

Drum vielleicht sind manche Poli-
tiker dem Frauenstimmrecht durch-
aus nicht abgeneigt ... Boris



Einen kühlen
Kopf behalten,
aber doch etwas
Rassiges trinken:
Resano-Traubensaft

Bezugsquellennachweis durch Brauerei Uster